angedichtete Argumentation: daß des Suarez' Brief (vom 18. März 1567) früher geschrieben sei als Montignys Ankunft in Spanien erfolgte (d. h. vor Juni 1566), eine solche Abgeschmacktheit haben wir nirgendwo bei Gachard gelesen. Zuletzt wird ein harmloser Leser auch darüber einige Verwunderung empfinden, wie zweimal die beiden Bücher von Mouy u. von Gachard verwechselt erscheinen: dieß geschieht in der Vorrede (S. VIII und IX) zu einem Buche, das nur Auszüge aus den beiden Werken enthält!

W. M.

Rosseeuw St. Hilaire, Histoire d'Espagne depuis les premiers temps historiques jusqu'à la mort de Ferdinand VII. Nouvelle édition. Tom. IX. 8. (512 p.) Paris 1864, Furne et Comp.

Der neunte Band des verdienstvollen Werkes beschäftigt sich fast ausschließlich mit den niederländischen Wirren unter Philipp II; er theilt sich in vier Bücher, deren erstes über die Jahre 1564—1567 berichtet; das zweite und dritte schildert die Ankunft Albas, die Hinrichtung Egmonts und die Anfänge des Befreiungskrieges bis zum Jahre 1572; im vierten endlich wird die Erzählung von da bis zur Ermordung des großen Oraniers fortgeführt (1584). — Die Erzählung der niederländischen Ereignisse wird durch das dritte Buch unterbrochen, welches die Geschichte der Empörung der andalusischen Mauren (1568) und des von Pius V gepredigten Kreuzzugs, welcher mit der Schlacht von Lepanto endigte, enthält. — Seit die Archive von Simancas, vom Haag und von Brüssel dem Historiker offen sind, giebt es kaum eine Epoche, für die wir reicheres Material haben, als die hier besprochene. Der Verf. hat dasselbe vortrefflich benutzt und in fesselnder Darstellung verarbeitet. Zu bedauern ist für den kritischen Leser der fast gänzliche Mangel an Quellencitaten.

R.

Juste, Théodore, Le premier roi des Belges. Biographie populaire. 8. (42 p.) Paris, libr. internat.

In gedrängter Kürze erzählt der berühmte Historiker in obigem Schriftchen die Hauptzüge aus dem Leben des eben heimgegangenen Königs. Ueberall tritt in dem ansprechenden Büchlein jene warme Verehrung hervor, welche alle Kreise des belgischen Volkes für König Leopold beseelte, nicht weniger das lebhafte Nationalgefühl des Belgiers, welches gerade durch die Regierung des jüngst verstorbenen Fürsten mächtige Anregung und Kräftigung empfangen hat und so nur wieder dazu dient, seinen Ruhm

zu erhöhen. Die Darstellung Justes ist sehr klar und präcis und an vielen Stellen mit den eigenen Worten des Königs Leopold durchwebt.

B.

Juste, Théodore, Joseph Lebeau d'après des documents inédits. 8. (XI. 211 p.) Bruxelles 1865, C. Muquardt.

Ein neues Buch aus der Meisterhand Justes, dem Andenken des Mannes gewidmet, welchem nach dem Urtheile des Verfassers das belgische Volk die größte Schuld der Dankbarkeit für die Erlangung seiner Unabhängigkeit und politischen Selbständigkeit abzutragen hat. Von Hause aus Advocat in Lüttich war Lebeau zunächst als politischer Schriftsteller thätig, begründete 1824 mit Devaux und Charles Rogier ein populäres politisches Blatt, den Mathieu Laensberg, welches später mit verändertem Namen als „Politique" erschien und in dieser neuen Gestalt bald eine Bedeutung erlangte und die liberalen Interessen wesentlich förderte. Nicht minder groß war die Wirkung der 1830 von Lebeau veröffentlichten Schrift: „Observations sur le pouvoir royal, Examen de quelques questions relatives aux droits de la couronne dans les Pays-Bas." Nachdem es zum Bruch mit der oranischen Herrschaft gekommen war, gehörte Lebeau der Commission an, welche einen Verfassungsentwurf zur Vorlage an die constituirende Versammlung ausarbeiten sollte, und als Abgeordneter seiner Vaterstadt Huy zeigte er sich im Nationalcongreß als gewandten Redner. Die Verhandlungen über die Freiheit der Presse, über das Wahlgesetz, namentlich aber über die zukünftige Gestaltung Belgiens nahmen seine volle Thätigkeit in Anspruch. Von vornherein war er der Ueberzeugung, daß allem anderen die Wahl eines Staatsoberhauptes und damit die vorläufige Constituirung des Staates vorausgehen müsse. Lebeau nahm nach einander an verschiedenen der damals auftauchenden Pläne hinsichtlich des künftigen Souveräns Antheil. Als sie sich einer nach dem anderen zerschlagen hatten und in der Person des Baron Surlet de Chokier ein Regent eingesetzt worden war, übernahm er bekanntlich das auswärtige Ministerium. Unter seiner Aegide wurden die Verhandlungen mit dem Prinzen Leopold von Sachsen-Coburg eingeleitet, und während seines Ministeriums kamen auch die bekannten 18 Artikel zu Stande, welche Lebeau viel Feindschaft zuzogen und deren Discussion im Congresse ihn zu dem Entschluß brachte, von seiner Stellung zurückzutreten. Und doch war mit diesen 18 Artikeln Belgien ein großer Dienst geleistet worden, sowie nicht minder dadurch,